



# SPRACHE. KULTUR. EVALUATION. – KOMMUNIKATION UND DIALOG ALS SCHLÜSSEL ZU ERFOLGREICHER PARTIZIPATIVER EVALUATION

**Kultur über alle Grenzen. Wie wirken staatliche Kulturprogramme  
im Ausland und wie lässt sich das vermitteln?**

**Jahrestagung der DeGEval 2020**

**Franziska Höfler**

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

# **KULTUR WIRKT – ENTSTEHUNG EINES EVALUATIONSKONZEPTS FÜR KULTURARBEIT**

# MUSS MAN IMMER ALLES BEWERTEN?

## **Schwierigkeit der Messbarkeit**

- Eigenwert der Kultur
- Künstlerische Qualität
- Allgemeine Ziele und gesellschaftliche Wirkung

## **Notwendigkeit**

- Legitimation der Mittel
- Wirkungen einschätzen, um strategische Entscheidungen zu treffen
- Grundlage für organisatorische Lernprozesse

## Ausgangslage am Goethe-Institut

- seit 2007: Evaluation als Baustein im Strategie- und Steuerungssystem verankert
- Je größer die Notwendigkeit zu evaluieren, desto größer der Bedarf nach einem passenden Ansatz
- „Kultur wirkt“-Prozess 2013-2016
- Publikation mit den Haupterkenntnissen



## **Voraussetzungen für den Erfolg von „Kultur wirkt“**

- Interdisziplinäre, interkulturelle Arbeitsgruppe -> durch Expertise Glaubwürdigkeit schaffen
- Identifizierung von Prämissen für die Evaluation von Kulturarbeit -> Besonderheiten von Kulturarbeit explizit machen
- Entwicklung eines dynamischen Wirkungsmodells für das Goethe-Institut -> an Wirkung orientieren
- Weiterentwicklung der Evaluationskriterien für die Arbeit der AKBP -> auf bereits etablierte Standards zurückgreifen

# PRÄMISSEN DER KULTUREVALUATION

# WIRKUNG BERUHT AUF RELEVANZ

- Relevanz heißt Bedeutung haben für Partner, Zielgruppen, Interessensgruppen, Initiatoren.
- Je relevanter ein Projekt, desto größer das Potential, langfristige Wirkung zu erzeugen und zu multiplizieren.

# DAS UNVORHERSEHBARE ERHÄLT RAUM

- Gesellschaftliche  
Entwicklungen  
unterliegen einer  
*Ungewissheitsgewissheit.*

(Oliver Marchart, Philosoph und Soziologe)



# REZEPTION IST EIN AKTIVER PROZESS

- Menschen adaptieren, übersetzen und transformieren das Wahrgenommene in soziale Praxis.

# METHODENVIELFALT ERHÖHT DIE QUALITÄT DER EVALUATION

- Methoden-Mix
- Dialog-orientierte, qualitative Methoden eignen sich besonders bei Kulturevaluationen, da soziale und kulturelle Phänomene dynamisch und prozesshaft sind.

# DIE ARBEITSWEISE MACHT DEN UNTERSCHIED

- Es geht nicht nur darum **WAS**, sondern auch **WIE** etwas getan und erreicht wird (Haltung, Prozess, 'throughput').

# SPANNUNGSFELDER UND PRAGMATISCHE LÖSUNGEN

## **Standardisierung vs. kreative Zielgruppen und persönliche Entwicklungen**

- Grenzen quantitativer Daten oder standardisierter Befragungen
- Methoden passend zur Zielgruppe, zum lokalen Kontext und zu den Projektzielen auswählen
- Zeitlicher und finanzieller Aufwand
- Leichtere Vermittlung von Zahlen als von Change Stories oder Mental Maps?

## Projekt- vs. Programmevaluation

- Beitrag auf gesellschaftlicher Ebene bzw. Zielen der AKBP ist nur theoriebasiert möglich durch das Treffen von Annahmen
- Individuell, indirekt, längerfristig und nicht linear -> Vermischung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und externen Einflussfaktoren
  - Wirkungsorientierung! -> mittels Indikatoren operationalisierbare Teilziele
  - Wenn Impact kaum zu messen ist, dann besser Projekte beleuchten, um gezielt Handlungsspielräume und Verbesserungspotenziale identifizieren zu können

## **Budget und Impact**

- Allgemeine Ziele und gesellschaftliche Wirkung -> Annahmen treffen (Eigenwert der Kultur)
- Was Evaluation nicht leisten kann: abschließende Bewertung der Bedeutung von Kulturarbeit im Hinblick auf die Ziele der Außenpolitik
  - Qualitativ hochwertige Projekte und (Projekt-)Evaluationen
  - Verständigung über Zweck und Nutzen der Evaluation aller Beteiligten

# FRAGEN?



**VIELEN DANK FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT**